

Lubben

Sophokles' Antigone.

Ins Deutsche übertragen

vom

Oberlehrer Dr. Sanneg.



Antigone wurde mit ausgezeichnetem
Erfolge Dl. 84,3 aufgeführt und hier als
ein Meisterwerk des Dichters anerkannt.
Sie darf auch uns als Kanon der antiken
Tragödie gelten; denn kein Drama des
Altgriechen kann in Hinsicht auf Harmonie
und vollkommenes Gleichgewicht aller
Kräfte mit ihr verglichen werden.

Bernhardy.

1888. Programm Nr. 80.

gleu
1C1888)

736, 486.



Sophokles' Antigone.

Ins Deutsche übertragen

vom

Oberlehrer Dr. Sanneg.



Antigone wurde mit ausgezeichnetem Erfolge Ol. 84,3 aufgeführt und stets als ein Meisterwerk des Dichters anerkannt. Sie darf auch uns als Kanon der antiken Tragödie gelten; denn kein Drama des Altertums kann in Hinsicht auf Harmonie und vollkommenes Gleichgewicht aller Kräfte mit ihr verglichen werden.

Vernhardy.

Luckau.

Truck der Entleutnerschen Buchdruckerei (Otto Roschütz).
1888.



Ende

Herrn

Direktor Dr. Ebinger

zum fünfundzwanzigjährigen

Lehrer-Jubiläum

in Liebe und Verehrung

dargebracht.

Seite 11

Verzeichnis der Bücher

im Besitz der Bibliothek

Verzeichnis der Bücher

in der Bibliothek

Verzeichnis



Personen.

Antigone, Ödipus' Tochter.

Ismene, Antigones Schwester.

Chor thebanischer Greise.

Kreon, der Herrscher von Theben.

Ein Wächter.

Haimon, Kreons Sohn.

Teiresias, ein blinder Seher.

Ein Vot.

Eurydike, Kreons Gemahlin.

Der Hintergrund der Bühne zeigt von Anfang bis zu Ende des Stückes den Palast der Könige von Theben. Aus dem Eingange rechts treten die beiden verwaisten Königstöchter, Antigone mit einer Weisefanne und Ismene.

Antigone.

Ismene, mir verbund'nes treues Schwesterherz,
Ist wohl ein Leiden, welches uns vom Vater stammt,
Und das uns Gott nicht sendet, seit daß wir hier sind?
Ermangelt denn des Schmerzes und des Fluches nicht,
Der Schmach und Schande nicht das Leid, das beide wir
Mit unsern Augen schon geseh'n, so du, wie ich?
Und heut, was, sagt man wieder, hat der Feldherr doch
Dem ganzen Volke aufgetragen in der Stadt?
Hast du's vernommen oder ist dir unbekannt
Das Leid, das unsern Freunden von den Feinden droht?

Ismene.

Ich hab' von Freunden nichts gehört, Antigone,
Was lieb mir wäre oder schmerzlich, seit daß wir

Der beiden Brüder beide sind beraubt, seit sie
 Von zweien Händen fielen einen einz'gen Tag.
 Nachdem des Wegs gezogen das Argiverheer
 In dieser Nacht, weiß ich nichts weiter, was mich mehr
 Beglückte oder mich bedrückte wie ein Fluch.

Antigone.

Ich wußt' es wohl und rief dich deshalb nur heraus
 Aus dem Palaste, daß du es von mir erfährst.

Ismene.

Was ist es nur? Du scheinst ganz aufgeregt darum?

Antigone.

Hat Kreon uns die Brüder mit dem Grabe nicht
 Den einen, ja, geehrt, doch nicht den anderen?
 Orestes, den bettet' er, wie man geseh'n,
 Mit Fug und Recht bedeutet und dem Brauche nach
 In Ehren zu den Toten in der Erde Schoß,
 Doch Polyneikes' Leichnam, der so elend fiel,
 Sei, sagt man, den Einwohnern aufgetragen, nicht
 In einem Grab zu bergen oder um ihn gar
 Zu klagen, sondern unbeweint und ohne Grab
 Ihn wilden Tieren eine süße Beute sein
 Zu lassen, die zum frohen Mahl sich stellen ein.
 Das, sagt man, hat der gute Kreon dir wie mir
 Mir, bilde ich mir ein, auch — aufgetragen und
 Er komme noch heraus, es den unwissenden
 Laut anzukünden; auch erachte er es nicht
 Gering, nein, wer davon nur etwas thut, für den
 Sei in der Stadt der Tod der Steinigung bestimmt.
 So steht's. Nun zeige gleich, wie du gesonnen bist,
 Vielleicht trotz edler Eltern ein entartet Kind.

Ismene.

Was, harte Dulderin, kann ich dazu noch thun?

Es enden oder lösen, was soweit gedieh'n?

Antigone.

Sag nur, ob du mir hilfst und mit dich mühen willst?

Ismene.

Welch Wagnis! wo in aller Welt steht dir der Sinn?

Antigone.

Ob du den Toten trägt mit dieser Hand vereint?

Ismene.

Denkst du denn in der That ihn zu beerdigen?

Ist es doch allen in der Stadt streng untersagt!

Antigone.

Den Bruder, ja, der mir gehört und Dir, wenn du

Nicht willst: man trifft in mir nicht die Verrätherin!

Ismene.

O schrecklich, wenn es Kreon doch verboten hat!

Antigone.

Hat er ein Recht, die meinigen mir zu entzieh'n?

Ismene.

O, Schwester, denke d'ran, wie unser Vater uns

Verhaßt verstorben ist und schlimmen Rufs verdarb,

Indem er irreging und sich dabei betraf

Und beide Augen sich mit eig'ner Hand austach,

Wie dann die Frau und Mutter — nur der Namen zwei —

Ihr Leben am gedrehten Strange schnöde schloß,

Und drittens, wie die beiden Brüder eines Tags

Sich selber töteten, die armen, und sich so

Ein gleich Geschick mit eig'ner Hand bereiteten.

Und nun sieh her, wie wir so ganz verlassen sind,
 Und wie wir gar verderben müssen, fällt uns ein
 Des Herren Machtgebot zu beugen trotz Gesetz.
 Nein, denken wir daran, daß wir nur Frauen sind
 Und gegen Männer anzukämpfen nicht gemacht,
 Auch daß es Mächtigere sind, die uns bedroh'n,
 Und daß wir folgen müssen selbst im größten Schmerz.

Ich also will die Götter in der Unterwelt
 Anseh'n, da uns Gewalt geschieht, mir zu verzeih'n
 Und denen, die im Amte sind, gehorchen. Denn
 So überschwengliches zu thun hat keinen Sinn.

Antigone.

So möcht' ich's weder, noch, wenn du auch selber es
 Noch wolltest, glaub' ich, thätest du es gern mit mir:
 Nein, bleib bei dem, was du gemeint! Doch ihn will ich
 Begraben. Schön erscheint der Tod mir, thu' ich es:
 Die Schwester ruh' ich bei dem lieben Bruder dann,
 Nachdem ich viel, doch heiliges, verübt, schon weil
 Mehr Zeit dazu gehört, die ich den Toten ja
 Gefallen muß da unten, als den Leuten hier;
 Denn dort ruh' ich für immer: Du behandle nur
 Unehverbietig, was bei Gott in Ehren steht.

Ismene.

Unehverbietig handl' ich darum nicht! ich kann
 Es nicht: ich handle meinen Bürgern nicht zum Trost.

Antigone.

Vielleicht ein Vorwand; ich jedoch geh' nunmehr hin
 Das Grab dem vielgeliebten Bruder aufzuthun.

Ismene (tief erschüttert).

O weh mir armen, o, wie fürchte ich um Dich.

Antigone.

O, nicht um mich, richt' dich nur auf von deinem Fall!

Ismene.

Berrate dann doch keinem Menschen diese That:
Halt sie geheim, ich thu' es eben mit dir auch.

Antigone.

O, sag's nur, bist du mir doch viel verhafter noch,
Wenn du's verschweigst und es nicht allen kündest laut.

Ismene.

Wie glüht dein Herz und mich durchschauert kalter Frost!

Antigone.

Weiß ich doch, daß ich, wo ich soll, gefallen muß.

Ismene.

Wenn du's nur könntest, doch du willst unmögliches.

Antigone.

Hab' ich die Kraft nicht, nun, so steh' ich davon ab.

Ismene.

Unmöglichem gleich nachzugeh'n geziemt sich nicht!

Antigone.

Wenn du so reden wirst, machst du dich mir verhaßt,
Und Haß ist es, den dir mit Recht der Tote zollt.

Nein, laß mich nur so unberaten, wie ich bin,
Erdulden, was es sei: so großes duld' ich nicht,
Daß ich dabei nicht stirbe, o, den schönsten Tod!

Ismene.

Nun wenn du willst, so gehe hin, doch wisse dies:
Du gehst im Unverstand, den deinen, o, so lieb! (Sie geht zu-
rück in den Palast, während Antigone den Weg links ins freie Feld einschlägt.)

Ein Chor von ursprünglich fünfzehn der vornehmsten Thebanergreife kommt rechts von der Straße aus der Stadt gezogen. Sie singen bald vereint, bald abwechselnd, in Halbchöre geteilt, das vielstimmige Parodoslied. — Kreon tritt mit zwei Herolden aus dem Palaste.

Chorführer.

Da, seht, kommt Kreon, nun des Landes Herr
In Folge eines glücklichen Geschicks,
Menoikeus' Sohn, indem er hohen Rat
Bei sich erwägt, doch welchen? daß er hier
Uns Greise öffentlich zu sich entbot?

Kreon.

Ihr Männer, haben unentwegt die Götter uns
Den Staat, der so bedenklich hin- und hergeschwankt,
Nun wieder festgestellt, so sandte ich zu euch
Und ließ euch grade kommen, weil ich wohl gewußt,
Wie heilig ihr den Herrscherthron des Laios
Gehalten, weiter dann, wie ihr, als Ödipus
Die Stadt regierte und als er vergangen war,
Bei seinen beiden Söhnen tapfer ausgeharrt.
Da sie nun beide eines doppelten Geschicks
An einem Tage umgekommen sind, indem
Sie, fallend und gefällt, sich selber mordeten,
Behaupte ich die ganze Macht und diesen Thron,
Dem Blute nach zunächst den toten anverwandt.
Doch schwierig scheint es, jedermann dem Fühlen nach
Und Denken, wie in jedem Fall er ist gesinnt,
Zu kennen, eh' in Amt und Recht er sich bewährt.
Denn, wer den Staat regierend sich nicht halten will
An das, worin am besten er beraten ist,
Wem irgend welche Furcht den Mund verschließen mag,
Der scheint der feigsten einer mir jetzt, wie zuvor;
Und wer dem Vaterland entgegen seinen Freund
Für etwas Bess'res achtet, den verachte ich.

Ich wenigstens, das weiß Gott Zeus, der Alles sieht,
 Verschweig' es nicht, wenn ich geseh'n, wie sich der Fluch
 Anstatt Erlösung meinen lieben Bürgern naht,
 Noch wählt' ich niemals mir zum Freund den Mann, der sich
 Dem Lande feindlich zeigt', da ich doch weiß, daß es
 Im Stande uns zu retten ist und daß auf ihm,
 Wie auf dem Schiffe fahrend, welches flott gemacht
 Den Kurs recht hält, wir Freunde finden überall.
 Mit diesem Rechtsgrundsatz hebe ich den Staat.

So habe ich auch jetzt, in Übereinstimmung
 Damit, den Bürgern kundgethan durch Herolde,
 Was beide Söhne anbetrifft des Ödipus,
 So soll man den Orestes, der für die Stadt
 Im Kampfe umgekommen ist, indem er sich
 Persönlich ausgezeichnet hat, in einem Grab
 Wohl bergen und ihm alle Opfer bringen dar,
 Wie sie den Tapfern folgen in das Schattenreich;
 Doch seinen Bruder Polyneikes, meine ich,
 Der als Verbannter angelangt, um Vaterland
 Und angestammte Götter mit dem Feuerbrand
 Von Grund aus zu verheeren und am Blute sich
 Zu legen, an dem Blute von uns allen, und
 Die andern in die Knechtschaft zu verkaufen, nun,
 So ist der Stadt auch anbefohlen worden, daß
 Man weder ihn bestatte, noch um ihn wehlag',
 Nein, ohne Grab den Leichnam lasse, daß ihn so
 Die Hund' und Vögel fressen, schimpflich anzuseh'n.

So denke ich; denn nimmer soll der Bösewicht
 Voraus die Ehre haben vor dem braven Mann:
 Nein, wer der Stadt wohlwollend denkt, im Tode und
 Im Leben, gleicher Weise ist er mir geehrt.

Chorführer.

Wie dir beliebt, Menoikeus' Sohn Kreon, ergeht's
Dem, der dem Staate feindlich ist gesinnt, und dem,
Der ihm wohlwill: Gesetz zu üben steht bei dir,
Betreff' es Tote oder uns, die Lebenden.

Kreon.

Daß ihr nun dessen achtet, was geboten ist.

Chorführer.

Darauf zu halten, höre, wähl' dir jüngere!

Kreon.

Nein, nein, des Toten Wächter sind schon angestellt.

Chorführer.

Wozu befehlst Du es dann einem andern noch?

Kreon.

Es nicht hingeh'n zu lassen dem unfolgsamen!

Chorführer.

Wohl Niemand ist so thöricht, daß er sterben will.

Kreon.

Ja, darnach ist der Lohn; doch öfter schon verdarb
Die Aussicht auf Gewinn den Mann, die ihn bestach.

Ist soweit Alles, was vor den Beginn der Handlung fällt, die Exposition, dargelegt worden, so verwickelt sich mit dem folgenden diese Handlung in der Eitelkeit menschlichen Ringens gegen heilige höhere Mächte. Ein burlesker Wächter tritt auf, Kreon, der Chor.

Wächter (furchtsam.)

Herr, zu behaupten, daß ich außer Atem kam
Vor Eile und die Beine in die Höhe nahm,
Sei fern von mir, da ich zu steh'n, zu denken fand,
Indem ich mit dem Wege mich im Kreise wand.

Mir viel vorredend ließ vernehmen sich mein Geist:
 „Unglücklicher, was willst du, wo man dich bestraft?“
 Und wieder: „Stehst du, Unglücksmanich? wenn Kreon es
 Von einem anderen erfährt, wie geht's dir dann?“

So überlegend kam ich langsam kaum vom Fleck:
 Da wird ein kurzer Weg wohl lang. Doch endlich schien
 Am besten mir, hierher zu kommen, muß ich doch,
 Auch wenn ich nichts aussagen kann, es kund dir thun.
 Denn von der Hoffnung festgehalten komme ich:
 Erleiden kann ich nichts, als was mir ist bestimmt.

Kreon.

Doch sage mir: wovor hast du denn diese Furcht?

Wächter.

Versichern muß ich dir von mir zuerst: ich hab'
 Es wirklich nicht gethan, ich weiß auch nicht, wer's war,
 Und nicht mit Recht, o glaub' mir nur, ergeht's mir schlecht.

Kreon.

So willst du nur so reden, doch von etwas rund
 Mitwissen willst du nicht: nun, was weißt du denn dann?

Wächter (sich Zeit nehmend).

Es ist zu schrecklich, darum steh' ich lieber an.

Kreon (kurz).

Wirst du wohl reden oder nicht? dann pack dich fort!

Wächter (entschlossen).

So sag' ich's dir genau: den Toten hat jemand
 Bestattet und, nachdem er Staub auf ihn gestreut
 Und schuld'ge Opfer dargebracht, ist er davon.

Kreon.

Was sagst du da? wer hätte das gewagt zu thun?

Wächter.

Ich weiß es nicht. Man sah da weder Spatenstich,
 Noch was mit einer Hacke aufgeworfen war:
 Hart war das Land und fest, nichts aufgerissen, noch
 Vom Wagenrad befahren, nirgends eine Spur
 Von dem, der es gethan. Als es uns offenbart
 Des Tages erster Wächter, schien es wunderbar
 Uns allen und schwer zu vollzieh'n, denn er war wohl
 Ganz unsichtbar gemacht, begraben aber nicht.
 Auf ihm lag feiner Staub, den flüchtig, wie es schien,
 Aus Ehrfurcht man gespendet. Da erblickte man
 Kein Zeichen, daß ein wildes Tier gekommen wär',
 Ein Hund etwa auch, der ihn fortgezogen hätt'.

Nun wurden durch einander wirre Worte laut
 Der Wächter, die sich gegenseitig schmäheten;
 Und wenn zuletzt es Schläge gab, so fehlte der,
 Der's hindern sollt', denn jeder hatte es gethan
 Und keiner wollt' es sein: man wußt' ihn eben nicht.

Mit beiden Händen waren wir bereit, Metall,
 Das glüht, zu heben, ja durch's Feuer selbst zu geh'n,
 Bei Gott es zu beschwören, daß wir's nicht gethan,
 Noch auch, daß wir darum gewußt mit jemandem,
 Der es geraten hätte oder ausgeführt.

Zuletzt, als wir trotz alles Spürens nichts heraus
 Gebracht, da redet' einer so, daß wir den Kopf
 Vor Furcht zur Erde hängen ließen alle, denn
 Wir wußten nicht zu widersprechen, noch wie wir
 Es machen sollten, um der Strafe zu entgeh'n.
 Jedoch die Rede war, daß diese That dir doch
 Zu hinterbringen wäre, nicht zu hintergeh'n,
 Und diese Meinung siegt' und mich, den Unglücksman,
 Trifft nun das Los, mich — des Gewinnes zu erfreu'n:

Ungern erscheine ich, da ihr mich nicht gern seht,
Ich weiß es wohl, denn schlechte Nachricht liebt niemand.

Chorführer.

Herr, daß nur nicht, denn längst schon rät der Sinn es mir,
Ein Gott die That jemandem eingegeben hat

Kreon.

Hör' auf zu reden oder du bringst mich in Zorn
Und zeigst dich thöricht nicht allein, nein — altersschwach;
Denn du sagst, was nicht zu ertragen ist, wenn du
Behaupten willst, daß von den Göttern einer sich
Um diesen Toten kümmere. Wie hätten nur,
Ihn wohl als Freund verehrend oder Wohlthäter,
Die Götter den geborgen, der gekommen war,
Von Säulen rings getrag'ne Tempel und, was man
An Opfergaben ihnen weihte und das Land,
Das sie so treu beschützten, zu brandschatzen und
Den heil'gen Brauch in alle Winde zu verstreu'n?
Siehst du denn nur, daß Götter Böse auszeichnen?

Nein, kaum es tragend, murrten mir darob schon längst
Die Männer dieser Stadt, indem sie insgeheim
Den Kopf mir schüttelten und unter dies mein Joch
Den Nacken mir nicht beugen wollten, um dazu
Sich zu bequemen, mich zu leiden; weiß ich doch
Genau: von ihnen wurden diese Leute nur
Verleitet mit Belohnungen, mir dies zu thun.

Denn eine schlimmere Erfindung, als das Geld
Entsprang noch nie dem Hirn des Menschen: es zerstört
Die Staaten, treibt die Leute fort von Haus und Hof,
Verdirbt sie gründlich und stimmt auch den besten Sinn
Des Menschen, sich zur Schandthat zu erheben; und
Zur Bosheit zeigt es bald dem Sterblichen den Weg,

Um jede gottvergeß'ne That auch zu versteh'n.
Die hier den Lohn empfangen haben, dies zu thun,
Entrichten noch einmal dafür die Buße mir.

Jedoch, wenn anders Zeus noch fromme Ehen erfährt,
So merk, mit einem Eid bekräftige ich's dir:
Wenn ihr den, der mit eigner Hand das Grab gemacht,
Nicht findet und hierher vor meine Augen stellt,
So ist der Tod allein für euch noch nicht genug,
Ihr hättet denn, lebendig aufgehängt, vorher
Den Frevel auch bekannt, damit ihr wißt, von wo
Gewinn zu holen ist; damit ihr ihn da holt
Und es erfahrt, daß man nicht überall Vorteil
Zu ziehen suchen muß, denn schimpflicher Gewinn,
Das glaube mir, beraubte aller Achtung schon
Weit mehr der Sterblichen, als die er aufrecht hielt.

Wächter.

Willst du erlauben, daß ich dir darauf etwas
Erwid're oder soll ich nur gleich wieder gehn?

Kreon.

So weißt du nicht, wie du mich schon damit beschwerst?

Wächter.

Berlegt es dir das Ohr nur oder auch dein Herz?

Kreon.

Wie kannst du mich noch dreist befragen, wo mich's kränkt?

Wächter.

Den Sinn beschwert dir doch der Thäter; ich das Ohr.

Kreon.

Weh, welch ein offener Schwäger du nur bist.

Wächter.

Doch nicht in aller Welt der, der die That vollbracht!

Kreon.

Und grade der, der noch um Geld sein Leben läßt!

Wächter.

Wie schrecklich, daß, wer urteilt, falsch urteilen darf!

Kreon.

Nun, spiele mit dem Urteil nur! doch, wenn ihr die,
Die das gethan, mir nicht anzeigt, so sollt ihr noch
Erkennen, welchen Schmerz euch bringt der Feigen Lohn
(ab in den Palast).

Wächter.

O, fände man ihn doch! Nun, wird er noch gefaßt,
Vielleicht auch nicht, darüber wird die Schickung schon
Entscheiden: mich sollst Du nicht wieder kommen seh'n,
Denn über Hoffen und Erwarten schuld' ich schon
Den Göttern vielen Dank, daß ich gerettet bin (ab).

Erstes Stasimon: Indem der Chor alle Bande, die ihn mit dem
Missethäter etwa verbinden, gelöst wissen möchte, bringt ihm der zweite
Akt den Widerstreit der Pflichten, die Kollision; der Wächter kommt wie-
der mit der gefangenen Antigone, bald darauf Kreon.

Chorführer.

Auf ein schreckliches Zeichen mach' ich mich gefaßt,
Denn wie könnt' ich es leugnen, so klar, wie ich seh':
Das ist ja mein Töchterlein Antigone,

Das unglückliche, ach,

Des unglücklichen Vaters, des Ödipus:
Wie, um Gott! sie bringen dich doch wohl nicht her,
Weil du dem Königsgebot nicht gehorcht,
Auf einer Thorheit betroffen?

Wächter.

Das ist die, die die That vollbracht, die saßen wir
Bei dem Bestatten ab; doch wo ist Kreon nur?

Chorführer.

Da kommt er aus dem Hause, wie gerufen, her.

Kreon.

Was ist geschehen? Weshalb komm' ich eben recht?

Wächler.

Herr, Menschen sollten nichts verreden in der Welt,
Denn den Gedanken straft Erfahrung Lügen, da
Ich kaum je wieder herzukommen mir gelobt
Bei jenen Drohungen, womit du mich bestürmt;
Und keine Freude ist der unerwarteten
An Lust doch zu vergleichen, denn ich komme jetzt,
Obgleich mit heil'gen Eiden ich's verschworen hab'
Und bringe hier das Mädchen, das betroffen ward,
Wie sie den Grabeschnuck besorgte. Nicht mehr war
Es nötig noch, das Loß zu werfen: niemand sonst
Als mir gehörte dieser Fang. So nimm sie hin,
Herr, wie du willst, entscheide, überführe sie;
Doch ich verdiene wohl die Freiheit ungestraft.

Kreon.

Wo hast du sie ergriffen, wo bringst du sie her?

Wächler.

Sie stattete den Toten aus, mehr weiß ich nicht.

Kreon.

Hast du auch wohl gemerkt, weist du auch, was du sagst?

Wächler.

Ich jah, wie sie den Mann ins Grab ausstattete,
Was du verboten hast. Red' ich denn deutlich nicht?

Kreon.

Und wie ist sie geseh'n, getroffen worden, wie?

Wächter.

So ist die Sache: Wie wir also hinkamen,
 Von dir mit allem jenem Schrecklichen bedroht,
 Entfernen wir den ganzen Staub, der den Leichnam
 Bedeckte, legen wieder bloß den modernden
 Und sitzen auf der Felsenhöf' dem Winde nach,
 So daß Geruch von ihm uns nicht betreffen kann,
 Indem einander wir mit Murren hielten wach
 Und bösen Worten, wenn die Mühe einer mied.

Das dauerte nur eben auch ganz kurze Zeit,
 Bis mitten in der Atherglut hell leuchtend hing
 Der Sonnenball, die Hitze brannte, siehe da
 Erhebt ein Wirbelwind vom Boden auf ein Mal
 Die Himmelsgeißel, eine Säule, und erfüllt
 Die Fläche und zauft schmäählich durch die Ebene,
 Das ganze Laub der Bäume und die weite Luft
 Ist voll gemessen und wir haben Not zu seh'n:
 Wir blinzelten nur so. Und als nach ein'ger Zeit
 Wir endlich sind befreit, erscheint die Maid und stößt
 Den bitter klagenden Wehruf des Vogels aus,
 Wenn er des leeren Nestes Lagerstatt erblickt,
 Beraubt der Jungen. So bricht sie, als sie entblößt
 Den Toten sieht, in bitt're Klagen aus und hat
 Der bösen Wünsche viele dem, der das gethan.
 Und mit den Händen bringt sie frisch den Staub hinauf,
 Den durstigen, und spendet aus der kupfernen
 Geschnittenen Weihkanne ihm, die sie erhebt,
 Indem zu dreien Malen sie den Toten neigt.

Und wir erblicken sie und eilen und alsbald
 Erjagen wir sie, die doch nicht in Furcht gerät,
 Und überführen sie der That sowohl vorhin,
 Als auch der jetzt. Nichts aber leugnend stand sie da,

Fürwahr willkommen wohl, doch auch voll Leids zugleich.
 Denn selber einem Ungemach entflohn zu sein
 Ist wohl willkommen und ins Ungemach den Freund
 Zu bringen auch leidvoll. Doch nehm' ich leichter es
 Mit andern als mit mir: so bin ich von Natur.

Kreon (zu Antigone).

Nun du, dich meine ich, die du das Haupt nunmehr
 Zu Boden neigst, du thatest es? Du leugnest nicht?

Antigone.

Ich sage „ja“, ich hab's gethan, ich leugn' es nicht.

Kreon (zum Wächter).

Du könntest dich nunmehr, wohin du willst, hinweg
 Begeben, ledig aller noch so schweren Schuld;
 Doch du (zu Antigone) sag mir nicht lang und breit, nein, kurz
 und gut:

Du wußtest, daß befohlen war, dies nicht zu thun?

Antigone.

Ich wußte es, wie sollt' ich nicht, war's doch bekannt.

Kreon.

Und wagtest das Gesetz zu übertreten, wie?

Antigone.

War es doch Vater Zeus nicht, der es mir befahl,
 Noch, die im Schattenreich mit wohnt, Gerechtigkeit,
 Die etwa dies Gesetz bei Menschen eingeführt.
 Nicht, glaubt' ich, hatte dein Befehl so große Kraft,
 Um Gottes ungeschriebenes feststehendes
 Gesetz zu übertreten, da man sterblich ist.
 Denn nicht von heute oder gestern ist es, nein,
 Es atmet Leben immerdar und niemand weiß,

Wann es entstanden ist. Ich wollte darum nicht,
 Vor irgendeines Mannes Einbildung in Furcht,
 Daß über mich der Götter Strafgericht erging.
 Denn daß ich sterben müßte, wußt' ich; etwa nicht?
 Auch wenn du nichts befohlen hättest. Aber wenn
 Ich früher sterbe, als die Zeit es mit sich bringt,
 So acht' ich's wieder für Gewinn. Denn wer, wie ich,
 In vielem Leide lebt, wie sollte nicht Gewinn
 Der davon haben, wenn er stirbt? So halte ich
 Es auch für keinen Schmerz, wenn mir dies Los zu Teil
 Geworden ist; doch hatt' ich, den die Mutter mir
 Geschenk, da er gestorben war, den Bruder so
 Gelassen ohne Grabes Schmuck, das würde mich
 Wohl schmerzen. Hier vor dir empfind' ich keinen Schmerz,
 Und schein' ich etwa thöricht dir zu handeln, nun
 So schuld' ich wohl die Thorheit einem Thörichten.

Chorführer.

Man sieht ihn offenbar, den unbeugsamen Sinn
 Des Kindes, der vom unbeugsamen Vater stammt:
 Uns unvermeidliche sich fügen will es nicht.

Kreon.

Nun, wisse wohl, dein allzu starrer Eigensinn
 Knickt wohl am leichtesten, wie man auch den festesten
 Stahl, wenn er aus dem Feuer kommt, rings hart geglüht.
 Am ehesten brechen und zermalmen sehen kann.
 Und kürzer, weiß ich auch, faßt man den Zügel, wenn
 Man wild schnaubende Rosse zubereiten will.
 Es thut nicht gut sich groß zu dünken, wenn man doch
 Dem nächsten Anverwandten untergeben ist.
 (Zum Chor:) Sie hat verstanden sich zu überheben, schon
 Indem sie unbeachtet ließ dieses Gesetz.

Es ist die zweite Überhebung, nach der That
 Sich stolz damit zu brüsten, lachend es zu thun.
 Fürwahr ich wäre jetzt kein Mann, sie wär' es wohl,
 Wenn ihr ihr eigenmächtig Handeln ungestraft
 Hingehen sollte. Nun, sie sei der Schwester Kind,
 Sei näher noch mit mir verwandt, als dieser Kreis
 Der Anverwandten, den mir Zeus umschlossen hält,
 Sie soll, wie ihre Schwester, doch der Strafe nicht
 Entgeh'n; denn jene find' ich schuldig ebenso,
 Da sie es wohl geraten hat; (zu den Herolden) ruft sie nur her;
 Ich sah sie eben drinnen noch ganz aufgereg't,
 Wie sie der Sinne auch nicht einmal mächtig war.
 Es ist gewöhnlich so: das Herz verrät sich doch,
 Was man im Dunkeln auch Unrechtes grübeln mag.
 (Zu Antigone) Ich hasse den, der, auf der That betroffen, sich
 Des bösen Anschlags dann auch noch berühmen will.

Antigone.

So nimm mich doch und töte mich, was willst du mehr?

Kreon.

Nichts mehr: ich habe alles, hab' ich das von dir.

Antigone.

Was zögerst du dann noch? Wie mir von dem, was du
 Gesagt, kein Wort gefallen kann, noch je gefiel,
 So ist auch das, was ich dir sage, angethan
 Dir zu mißfallen. Und doch, wo war schön'rer Ruhm
 Für mich zu ernten, als indem ich beigefügt
 Im Grabes'schmuck den Toten? (Auf den Chor deutend)
 Allen würde es,
 Die hier versammelt sind, gefallen, alle es
 Gestehen, bände Furcht die Zunge ihnen nicht.

Nun, Tyrannei hat sonst noch Glück, warum soll sie Nicht thun und reden dürfen, was ihr wohlgefällt.

Kreon.

Du findest das allein von den Kadmeern hier.

Antigone.

Sie finden's auch, doch schweigen sie dir lieber still.

Kreon.

Du schämst dich nicht, da du doch anders denkst als sie?

Antigone.

Ich schäm mich nicht, wenn ich den Bruder ehren kann.

Kreon.

Ist nicht dein Bruder auch, der ihm entgegen fiel?

Antigone.

Mein Bruder, ja, der Mutter und dem Vater nach.

Kreon.

So ehrt du wohl den schlechten Bruder ihm zu lieb?

Antigone.

Nicht kann's der tote Leichnam dir bestätigen.

Kreon.

Wenn du ihn doch nicht anders, als den schlechten, ehrt?

Antigone.

Er starb ja nicht als Sklave, nein als Bruder mir.

Kreon.

Der dieses Land brandschatzte? — Doch der schützte es!

Antigone.

Ein gleich Gesetz erheischt der Gott der Unterwelt.

Kreon.

Nicht hat der Gute mit dem Bösen gleiches Recht.

Antigone.

Wer weiß, ob das da unten heil'ge Satzung ist.

Kreon.

Auch wenn der Feind gestorben, ist er mir kein Freund.

Antigone.

Nicht mitzuhaffen, mitzulieben bin ich da.

Kreon (unwillig).

So geh' hinab zur Unterwelt und liebe da!

So lang' ich lebe, herrschen Weiber nimmermehr!

Ismene tritt aus dem Palaste: Kreon und Antigone; der Chor.

Chorführer.

Herausgetreten ist nun wirklich auch
Ismene, die mit treuem Schwesterinn
Die Thräne rinnen läßt. Ein trüb Gewölk —
Es lagert sich auf ihrer Stirn, entstellt
Ihr glühend Antlik, neigt die schöne Wange.

Kreon (zu Ismene).

Du, die im Hause, eine Ratte, sich verkroch,
Die heimlich mich gezogen und ich merkt' es nicht,
Daß ich der Übel zwei, den Untergang des Reichs,
Mir großgezogen hab' — wohlان nun sage mir:
Willst du gesteh'n, daß du an der Bestattung teil
Genommen, oder schwören, daß du nichts gewußt.

Ismene.

Ich hab's gethan und habe teil, wenn anders sie
Es nur zugiebt, und trage mit an ihrer Schuld.

Antigone.

Nein, nein, das läßt Gerechtigkeit nicht zu, da du
Es nicht gewollt und ich dich nicht teilnehmen ließ.

Ismene.

Doch schäm' ich mich in deinem großen Leide nicht,
Wohin es immer sei, Gefährtin dir zu sein.

Antigone.

Die Götter drunten wissen, wer es hat gethan;
Wer nur mit Worten Freundschaft hält, den acht' ich nicht.

Ismene.

Für unwert, Schwester, halte mich doch nicht, mit dir
Zu sterben, um dem Toten so genugzuthun!

Antigone.

Stirb nicht mit mir und, wo du ferngeblieben bist,
Da maße dir nichts an! genug, wenn ich hingeh'.

Ismene.

Wie wäre wohl das Leben lieb mir ohne dich?

Antigone.

Den Herrscher frage; um ihn kümmerst du dich ja!

Ismene.

Was kränkst du mich nur noch', wenn es dir doch nichts nützt?

Antigone.

Wenn ich auch nur mit Schmerzen deiner lachen kann?

Ismene.

So soll ich dir denn nicht in etwas nütze sein?

Antigone.

Erhalte dich doch nur: ich hege keinen Neid.

Ismene.

So darf ich arme nicht erlangen dein Geschick?

Antigone.

Dein Teil zu leben wähltest du, doch ich den Tod.

Ismene.

Und hab' ich meine Gründe dir denn nicht gesagt?

Antigone.

Und du hast Recht, wie ich in dem, was mir gut dünkt.

Ismene.

Doch, wahrlich, gleich schlägt uns're Absicht beiden fehl.

Antigone.

Nun, fasse Mut, du lebst; doch meine Seele ist
Dahingeshieden längst, den Toten sich zu weih'n.

Kreon (zum Chor).

Die beiden Kinder sind, mein' ich, um den Verstand
Gefommen, eine jetzt, die and're, mein' ich, längst.

Ismene.

Nie bleibt Verstand, Herr, kommt er auch von selbst, bei dem,
Der unberaten ist; da weicht er aus dem Gleis.

Kreon.

Ja, wohl bei dir, die du mit Bösen Böses übst?

Ismene.

Wo hätt' ich ohne sie denn noch zum Leben Lust?

Kreon.

Sie nenne nur nicht noch, denn sie ist doch nicht mehr.

Ismene,

Töten willst du des eignen Sohnes liebe Braut?

Kreon.

Es giebt Jungfrau'n genug, die der Vermählung harr'n.

Ismene.

Doch nicht, wie er und sie es passend sich gewählt.

Kreon.

Die bösen Weiber red' ich meinem Sohne aus.

Antigone (für sich).

Du lieber Haimon, wie beschimpfst dein Vater dich!

Kreon (zu Antigone).

Zu bitter kränkst du mich mit deinem Ehebund (will gehen).

Chorführer (ihm zurufend).

So raubst du wirklich sie dem eignen Sohne noch?

Kreon.

Das Totenreich ist's, das dem Bund ein Ende macht.

Chorführer (halb für sich).

Es scheint beschloss'ne Sache wirklich, daß sie stirbt.

Kreon.

Bei dir, wie mir, beschloffen: (zu den beiden Herolden) auf, nun
ungesäumt

Schafft sie hinein, ihr Diener, und daß sie nicht mehr

Herausgelassen werden! Selbst der Mutige

Entflieht, wenn er des Lebens Ende vor sich sieht.

Die beiden Mädchen werden ins Haus geführt, Ismene, um nicht wieder aufzutreten. Ihre Rolle übernahm auf dem antiken Theater Haimon, der von der Stadt herkommt, nachdem der Chor das zweite Stasimon angestimmt hat. Von des Sohnes Begegnung mit Kreon sollte man nun eine glückliche Wendung erwarten, doch gerade das Gegenteil, ein Rückschlag erfolgt, die Peripetie.

Chorführer.

Nun, wahrhaftig, da kommt der noch lebende Sproß

Deiner Kinder daher; ob er kommt in der Angst
Um Antigone, die er ja heimführen will,
Um das Brautbett getäuscht sich verzehrend?

Kreon.

Da wollen wir es doch gleich besser wissen noch,
Als die Wahrsager: Kind, du kommst doch nicht etwa,
Weil du den unumstößlichen Beschluß gehört,
Der deine künft'ge Braut betrifft, indem du gar
Dem Vater zürnst? Sind wir dir lieb auch, was wir thun?

Haimon.

Dein bin ich, Vater, und verständig, wie dein Sinn,
Lenkst du den meinigen mir, dem ich folgen will:
Für mich, wie sich geziemt, ist keine bess're Eh'
Zu schließen möglich, als indem du mich beräthst.

Kreon.

Ja, so ist's recht, mein Sohn, in deiner Brust gesinnt
Zu sein, daß Alles gegen Vaters Meinung auch
Zurücktritt; denn deshalb rühmen Leute sich,
Das Leben Kindern, die gehorsam sind, geschenkt
Zu haben, daß jemand im Hause ist, der sich
Dem Feind zur Wehre setzt, indem er ihm vergilt,
Den guten Freund dagegen ehrt dem Vater gleich.
Wer ungefüge Kinder sich erzeugt, was kann
Von dem man anders sagen, als daß er sich selbst
Mißsal bereitet, seinen Feinden zum Gespött?

Verwirf doch nimmer, Sohn, den Sinn dem Weib
Zu Liebe, da du wissen sollst, daß das ein kalt
Urmarmen ist: ein böses Weib daheim im Haus
Als Eh'genossin. Denn wo gäb' es in der Welt
Wohl einen größern Schaden, den man schwerer heilt,
Als einen bösen Freund? Nein, stoß wie deinen Feind

Die Maid von dir und laß sie in der Unterwelt
 Sich einem anvermählen! Da man sie betraf,
 Wie sie sich offen, aus der ganzen Stadt allein,
 Unfolgsam zeigte, soll ich wohl als Lügner mich
 Dem Volk hinstellen? nein, ich schaff sie aus der Welt!

Mag sie den blutverwandten Zeus zu Hilfe sich
 Nur rufen; denn wenn ich die Blutsverwandten hier,
 Die mir nah stehen von Geburt, so ohne Zucht
 Aufziehe, wie viel mehr, die meinem Stamm fremd sind?
 Denn wer im Hause sich als rechter Mann bewährt,
 Erscheint auch in der Volksgemeinde wohl gerecht.
 Doch wer das Recht beugt und Gesetze übertritt
 Und dem Regenten etwas vorzuschreiben denkt,
 Der soll nicht glauben, daß er von mir Lob empfängt.

Nein, wen das Volk einsetzte, dem gehorche man,
 Ob unwichtig es scheint, ob recht, ob ungerecht; —
 Hab' ich doch das Vertrau'n, daß solch ein Mann auch gut
 Regieren wird und gern sich leiten lassen will,
 Daß, wenn Geschosse stöbern, er im Kampfessturm
 Beharren wird ein guter treuer Kamerad'.

Denn Schlimmers giebt es nicht als alle Anarchie:
 Sie untergräbt den Staat, macht die Familien
 Aufstüzig, läßt im Kampfe mit den Waffen Flucht
 Ausbrechen, während, wenn man sich regieren läßt,
 Gehorsam Leib und Leben manchem noch erhält.

Man pflichte doch dem bei, was angeordnet ist,
 Und sei nicht einem Weibe untergeben, denn
 Wenn man schon einem Manne unterliegen mag,
 So nenne man mich keinem Weibe unterthan.

Chorführer.

Uns scheint, du hast, wenn wir vom Alter nicht etwa
 Berücksichtigt sind, klug geredet, was du da gesagt.

Haimon.

Die Götter, Vater, geben Menschen den Verstand,
 Von Allem, was man haben kann, das höchste Gut.
 Ich möchte nicht behaupten — ich verstünd' es nicht —
 Daß du nicht recht geredet hast, was du da sagst;
 Vielleicht meint mancher noch, was sich auch hören läßt.

Wenn ich mich dir vergleichen darf, so glaub' ich mich
 Befähigt von Natur Dir auszuspäh'n, was man
 Wohl redet oder thut, vielleicht auch tadeln mag.
 Dein Auge rollt zu furchtbar Leuten aus dem Volk
 Bei ihren Reden, die du ja nicht gerne hörst.

Ich kann es hören, wie man im Verborg'nen spricht
 Und dieses Kind beklagt die ganze Stadt hindurch,
 Daß sie von allen Frauen es am wenigsten
 Verdient, für die so wohlberühmte That so gar
 Glendiglich zu enden, sie, die nicht zuließ,
 Daß, der im Kampf gefallen war, ihr Bruder doch,
 So unbestattet bliebe, wilden Bestien
 Von Hunden zum Zerreißen hingelegt, vielleicht
 Auch einem Vogel; oder sei sie nicht vielmehr
 Des goldnen Ehrenfranzes wert? Also ringsum
 Im Dunkel still geschäftig schleicht das Wort.

Was mich betrifft, mein Vater, so begehre' ich nichts,
 Wenn dir nur hold das Glück bei deinen Thaten lacht.
 Denn wo ist eine größ're Zier für Kinder, als
 Des Vaters Ruhm, des blühend glücklichen, und so
 Der Kinder für den Vater? Doch berühme dich
 Nur deiner Weise nicht allein, wie du es meinst,
 Sonst nichts sei recht, denn wer da selber denkt, daß er
 Allein verständig und beredt ist, wie man sonst
 Wohl keinen findet, und wer auf dem rechten Fleck
 Herz und Gemüt allein zu haben denkt, der Mann
 Ward oft in seiner ganzen Blöße schon entdeckt.

Daß einer, ist er weise selbst, doch vieles noch
 Erfahre und auf seinen Sinn sich nicht zu sehr
 Verlasse, ist doch wohl in aller Welt kein Schimpf.
 Du siehst es ja an Strömen, die geschwollen sind
 Vom Wintereise: Was sich biegt an Bäumen, bleibt
 Von Schößlingen erhalten, was dagegen sich
 Groß steifen will, zu Grunde geht's mit Stumpf und Stiel.

Wer so auch auf dem Schiffe nur das Segel spannt
 Und nicht laviert, der treibt zurück und segelt wohl
 Zu guter Letzt mit umgestürzter Ruderbank.
 Nein, weiche aus der Leidenschaft und ändr'es noch!
 Denn, kommt es irgend auch auf meine Meinung an:
 So denke ich, daß weit an Jahren uns voraus
 Der Mann voll Einsicht ist; ist er es aber auch —
 Wie selten fällt doch die Entschließung dahin aus —
 Auf guten Rat zu hören ist nicht wen'ger klug.

Chorführer (zu Kreon).

Herr, billig wär' es, wenn er recht geredet hat,
 Daß du von ihm Rat annimmst, sowie er von dir,
 Denn es ist gut geredet worden beiderseits.

Kreon.

So soll ich wohl, in meinen Jahren noch dazu,
 Besonnenheit annehmen von dem jungen Mann?

Haimon,

Nimm dir nur an, was recht ist und, bin ich noch jung,
 So sieh die Zeit nicht an, nein nur die Sache selbst.

Kreon.

Ist das wohl eine Sache, Frevler ehren, wie?

Haimon.

Den Frevler ehren, o, das ford're ich auch nicht!

Kreon.

Ist sie denn nicht von dieser Seuche angesteckt?

Haimon.

Nicht sagt es Thebens Volk zusamt der ganzen Stadt.

Kreon.

Soll uns das Volk denn sagen, was ich fordern soll?

Haimon.

Siehst du, das war ein all zu jugendliches Wort.

Kreon.

Hat denn ein and'rer hier zu reden außer mir?

Haimon.

Ein Staat ist es wohl nicht, was Einem Mann gehört.

Kreon.

Gehört denn nicht der Staat, denkt man, dem Herrscher an?

Haimon.

Schön solltest du das Land regieren menschenleer!

Kreon (zum Chor).

Es scheint, er macht gemeine Sache mit dem Weib.

Haimon (es hörend).

Wenn du das Weib bist, ja, um dich bin ich besorgt.

Kreon.

Indem du mit dem Vater rechest, schlechter Mensch?

Haimon.

Ich sehe ja, daß du im Rechten dich geirrt.

Kreon.

Indem ich meine Herrschaft wahre, irre ich?

Haimon.

Du wahrst sie nicht, indem du Recht darniedertrittst.

Kreon.

Unlaut're Denkart, einem Weibe unterthan!

Haimon.

Dem Laster sollst du mich nicht unterliegen seh'n!

Kreon.

Das Wort wenigstens redest du ihm ganz und gar.

Haimon.

Ja, dir und mir und dann des Totenreiches Gott.

Kreon.

Sie darfst du nimmermehr noch lebend heimführen.

Haimon.

So wird sie sterben, sterbend töten jemanden.

Kreon.

Reck drohend auch entgegentreten willst du mir?

Haimon.

Dem leeren Wahn entgegen reden heißt das droh'n?

Kreon.

Du thust es noch mit Thränen, selbst im Geiste leer!

Haimon.

Wärst du mein Vater nicht, ich spräch', dir fehlt's an Geist.

Kreon.

O schwache mir nichts vor, du eines Weibes Knecht!

Haimon.

Willst du nur reden? and're hören willst du nicht?

Kreon.

Fürwahr, du sollst doch beim Olymp die Freude nicht
Dir noch gewähren, mein zu spotten obendrein: (zu den Herolden)
Führt sie nur her, das Scheusal, daß im Angesicht
Des Bräutigams sie sterbe, in der Nähe, gleich!

Haimon.

In meiner Nähe, nimmermehr, das glaube mir,
Soll ihr ein Leids gescheh'n, noch sollst du je mich wo
Vor deinen Augen schauen; rase dann nur fort
Vereint mit deinen Freunden, die es gerne seh'n (ab).

Chorführer.

Er eilte, Herr, in raschem Zorne schnell davon:
Die Jugend ist, in Schmerz entbrannt, unüberlegt.

Kreon.

Er gehe hin und thue, was er immer will:
Die beiden Mädchen macht er mir nicht frei vom Tod.

Chorführer.

So denkst du sie denn beide noch zu töten, wie?

Kreon.

Die nichts verbrochen, nein, da hast du eben Recht.

Chorführer (auf Antigone deutend).

Und welcher Todesart hast du denn die bestimmt?

Kreon.

Ich führe sie dahin, wo menschenleer der Pfad,
Und sperre sie lebendig in ein Felsengrab,
Nachdem ich schonungsvoll ihr Nahrung vorgelegt,
Soviel als nötig ist, damit vom Morde rein
Die Stadt sich halte. Mag sie dort der Toten Gott,
Den sie allein verehrt von Göttern, wenn er kommt,

Nur immer bitten, daß er sie nicht sterben läßt:
 Vielleicht erkennt sie noch, wie überflüss'ge Müß'
 Es ist den Gott zu ehren in dem Totenreich (ab in den Palast).

Mit dem nun folgenden dritten Stasimon erreichen wir den Wendepunkt des Ganzen, die überaus leidvolle Katastrophe: Antigone wird gebracht, Kreon, der zu weit geht.

Chorführer.

Nun geht es mir aber doch selber hinaus
 Über Zug und Recht, was ich hier sehen muß,
 Und der Thränen entstürzende Quelle halt' ich
 Nicht mehr auf, da ein Ehegemach, wie ich seh',
 Das doch alle zur ewigen Ruhe noch bringt,
 Hier meine Antigone aufnimmt.

Antigone.

Seht mich, ihr Bürger meiner Vaterstadt:
 Ich lege nun den letzten Weg zurück,
 Ich seh zum letzten Mal der Sonne Blick
 Und seh sie nimmermehr, nein, Hades selbst,
 Der uns doch alle noch zur Ruhe bringt,
 Führt mich lebendig hin zu Acherons
 Gestaden: ohne hochzeitlichen Ton
 Mach' ich den Zug; im Brautgemach empfängt
 Mich kein Gesang, mich Braut des Acheron.

Chorführer.

Nun, du gehst doch berühm't und gepriesen dahin
 In dieses verborgene Totenverließ;
 Weder trifft dich abzehrender Krankheit Gift,
 Noch hast du des Schwertes Bestrafung erloßt:
 Nein, nach eigenem Willen, lebendig allein
 Unter Toten, steigst du in den Hades!

Antigone.

Ich hörte wohl, wie kläglich Niobe
Am hohen Sipylos in Lydien,
Von unerbittlich wachsendem Gestein,
Dem Ephcu gleich, — gebändigt, unterging;
Sie löst sich auf; der Regen läßt sie nicht,
Der Schnee nicht, wie der Leute Reden geh'n,
Nein, nezt ihr die verweinten Augenbrau'n
Und rinnt den Rücken ihr hinunter: so,
Ihr gleich, bringt mich ein Dämon auch zur Ruh'.

Chorführer.

O, sie war eine Göttin und Göttern entsproßt:
Wir sind sterblich und nur von Menschen erzeugt,
Und doch ist es für dich etwas Großes, dir Ruhm
Durch den Tod zu erringen, den Göttern gleich,
Indem du noch lebst und nun bald stirbst.

Antigone.

O weh, wie treibst du deinen Spott mit mir!
Wie redest du, bei allen Gottheiten
Des Vaterlands, mich so gefühllos an,
Da ich noch nicht geschieden, nein, lebend
Vor dir noch stehe! Stadt, der Vaterstadt
So vielvermögende Einwohner ihr,
Du laut'rer Dirkequell, du Thebens Hain,
Der seine Pfade schönstem Fuhrwerk bent,
Euch rufe ich zu Zeugen: unbeweint
Von Freunden sterbe ich nach dem Gesetz, —
Nach welchem, weiß ich nicht — indem ich jetzt
In das zu einem Grab vermauerte
Verließ, zu einer Gruft, die unerhört,

Eingehe, o, ich unglückliche, da
 Ich bei den Menschen nicht, bei Toten nicht
 Ein Obdach finde, lebend nicht, noch tot!

Chorführer.

In deiner Kühnheit weit genug
 Bist du gegangen, Kind, bis an
 Des Rechtes hohe Schwelle, wo
 Du fallen mußt, vielleicht, daß du
 Für deinen Vater auch noch büßen solltest!

Antigone.

Da hast du mir der Sorgen schmerzlichste
 Berührt, das uns sich wiederholende
 Entsetzliche Geschick der Labdakiden,
 Des hohen Hauses: wehe, welcher Fluch
 Des Ehebettes meiner Mutter, weh,
 Ihr selbst entstammte, unglückselige
 Gemeinschaft meines Vaters, denen ich
 Unglückliche entsprossen mußte, weh,
 Zu denen ich mit Fluch beladen, hier
 Umziehend, unvermählt hingehen soll!
 Weh, Toeschochzeit, der, mein Bruder, du
 Theilhaftig bist geworden und mich dann,
 Die lebende, noch hingemordet hast!

Chorführer.

Ein frommer Sinn frommt Frommen wohl,
 Doch dessen Machtgebot, dem Macht
 Obliegt, zu überschreiten, nein!
 So mußte dich dein eigner Eifer fällen.

Antigone (klagend).

So ohne Mitleidsthänen, ohne Freund

Und ohne bräutlich Lied führt man mich hin,
 Dahin gebahnte Wege und nicht mehr
 Hab' ich unglückliche das Recht zu seh'n (auf die Sonne weisend,
 welche am Tage über dem Theater stand).
 Dies Auge mit dem Hochzeitsfackelschein,
 Dies heilige, und Freunde hab' ich nicht
 Mein unbeweint Verhängnis zu beklagen.

Kreon (zu den Herolden.)

Das Lied der Klage, wißt ihr auch, wird kaum jemand,
 Wenn's hülfe, endigen, sobald es sterben heißt;
 Wollt ihr sie nicht sogleich hinführen und, wie ich
 Gesagt: im überdeckten Grabe schließt sie ein!
 Laßt sie in Ruhe dann allein, sei's daß sie stirbt,
 Wenn es einmal soll sein, sei's daß sie lebend so
 In dem Gewölbe nur begraben ist; denn wir
 Sind dann unschuldig an dem Mädchen, ist sie nur
 Der Wohnung hier beraubt so oberhalb der Welt!

Antigone (sinnend).

Du Gruft, Du Brautgemach, du eingegraben Haus,
 So wohlverwahrt, wohin ich zu den meinigen
 Mich jetzt begeben, hat doch ihre größte Zahl
 Die Göttin Persephassa (Persephone) schon im Totenreich
 Bei sich empfangen, da sie umgekommen sind,
 Von denen ich zuletzt und am gequältesten
 Gingehe, ohne daß das Leben mir geblüht! (Pause, entschlossen.)

Jedoch ich komme und die Hoffnung hege ich:
 Ich komme, wohl dem Vater lieb und lieb dir auch,
 Du Mutter, und dir lieb, du trautes Bruderherz,
 Nachdem ich euch im Tode ja mit eigner Hand
 Gewaschen und geschmückt und noch auf euer Grab
 Den Weihfuß gespendet hab'; und da ich nun
 Ausstatte, Polyneikes, deinen Leichnam, ernt'

Ich diesen Dank; und doch hab ich dich nur geehrt,
 Wer wohlgesinnt urteilt. Denn wär' ich Mutter schon
 Von Kindern, oder wäre der Gemahl mir tot
 Und moderte, ich hätte dieser Mühe mich
 Nicht unterzogen, meinen Bürgern so zum Troß. (Nachdenkend.)

Daß ich so reden kann, was dachte ich mir nur? —
 Wenn mir der Mann gestorben wäre, gäb' es auch
 Wohl einen andern noch und einen Sohn, wenn ich,
 Ihn schon verlor, auch wohl von einem zweiten Mann;
 Nun Mutter in der Unterwelt und Vater auch
 Geborgen sind, sproßt mir kein Bruder fürder mehr.

Bei dem Gedanken, ja, da mußte ich dich wohl
 Besonders ehren, doch dem Kreon schien es nur,
 Als ob ich mich damit verginge und, wer weiß,
 Wie sehr erdreißete, mein liebes Bruderherz! —
 Und nun ergreift er so gewaltsam mich und führt
 Mich, bar des Brautbetts und des Hochzeittledes, hin,
 Indem ich der Vermählung und der Sorge um —
 Ein Kind verlustig geh'; von Freunden ganz im Stich
 Gelassen, zieh ich unglückliche lebend ein
 Ins Haus des Todes! Und wo hab' ich göttlich Recht
 Denn übertreten? Was kann es mir frommen noch,
 Der unglückseligen, wenn ich nach Göttern frag',
 Wen ich zum Bundsgenossen mir erschen kann,
 Wenn ich so gottverlassen bin durch Gottesfurcht?

Nun, wenn den Göttern es gefällt, so kommen wir
 Im Leiden wohl zur Einsicht unsers Fehlers noch;
 Doch, fehlen diese Menschen, o, so treffe sie —
 Kein größer Leiden, als sie Unrecht mir gethan!

Chorführer (zu Kreon).

Noch desselbigen Sturmes Bewegung ist es,
 Der rasend die Brust ihr gefangen hält.

Kreon.

So werden auch noch, die sie hinführen soll'n,
Mit Thränen bezahl'n ihre Säumigkeit.

Antigone (zu Kreon).

O, wehe wie nahe rückst du mich doch so
Mit deinem Worte dem Tode!

Chorführer (zu Antigone.)

Dir gut zuzureden gedenke ich nicht,
Denn du glaubst dann wohl gar, es geschieht dir nicht so.

Antigone (grausam abgeführt).

Du thebanisches Land, du des Vaters Stadt,
Und ihr Götter, von eh'dem mir anverwandt,
Man führt mich dahin und ich zög're nicht mehr,
Du thebanischer Adel, o schau mich doch an:
Ich allein nur noch übrig vom Königshaus,
Was ich leide, von welchen Menschen, obgleich
Ich geehrt, dem doch Ehre gebührte!

Mit dem vierten Stasimon, welches der Chor stimmt, nähert sich nun auch für Kreon der Augenblick der Erlösung von den Banden verblendeter Leidenschaft, die Katharsis. Wie ein Erlöser erscheint der blinde Seher Teiresias, der schon einmal, worauf hier angespielt wird, die Stadt rettete.

Teiresias (von einem Knaben rechts herbeigeführt).

Ihr Thebens Herren, zwar gemeinsam war der Weg,
Den wir zwei hier gekommen sind, doch Einer nur
Hat ihn gesehen, denn die Blinden gehen ja
Dergleichen Pfade immer nur an Führers Hand.

Kreon.

Was giebt es aber Neues, Greis Teiresias?

Teiresias.

Ich will's dir sagen und dem Seher folge auch!

Kreon.

Bin ich denn je von deinem Sinn gewichen, wie?

Teiresias.

Darum auch steuerst du den Staat auf ebner Bahn.

Kreon.

Bezeugen will ich dir, was mir durch dich gesonnt.

Teiresias.

Bedenke, daß du wieder auf dem Haarfeil gehst!

Kreon.

Was meinst du nur? wie schaudert mir bei deinem Wort!

Teiresias.

Erkennen wirst du es an Zeichen meiner Kunst;
Denn, als ich auf dem alten Platz zur Vogelschau
Mich setze, wo der Himmelsbote sich mir stellt,
Vernehme ich der Vögel unerhörten Laut,
Wie böse fremdgeword'ne Wut sie freischen macht'
Und wie sie mit den mörderischen Klauen sich
Zerhieben, was der Flügel Schwirren mir bewies.

Sogleich versucht' ich es, da ich in Sorge war,
Mit Feuerzeichen auf dem brennenden Altar.
Doch aus dem Räucherwerk erglänzte mir kein Gott:
Nein, auf der Asche quollen Schenkelfstücke auf
Und schmolzen hin und dampften, und empor
Sich hebend herstete die Galle: überströmt
Lagen die Schenkelfstücke frei vom überdeckten Fett.

So sagte es der Knabe hier, daß ohne Sinn
Der heil'gen Handlung Vorbedeutung mir hinschwand,
Denn ihn hab' ich zum Führer, wie die andern mich.
Und zwar sieht so die Stadt an deinem Sinne hin.

Denn voll sind die Altäre und die heiligen
Brandstätten von der Vögel und der Hunde Fraß

Vom unselig gefall'nen Sohn des Ödipus.
 Die Götter nehmen unser Beten nicht mehr hin;
 Der Schenkelstücke Brand erfreut sie auch nicht mehr.

Bedeutungsvolles Rufen stößt der Vogel aus,
 Wenn er vergoss'nes Männerblut genossen hat.
 Und das, mein Sohn, bedenke, denn gemeinsam ist
 Den Menschen allen, sich einmal auch zu vergeh'n;
 Doch, wenn er selbst gefehlt, ist ratlos nicht ein Mann
 Und ohne Lebenshoffnung, der, er sei auch selbst
 Ins Ungemach geraten, wieder gut es macht
 Und nicht auf seinem Sinne halsstarrig beharrt:
 Der Eigenwille nur macht dich so ungelent.

Gieb nach dem Toten, quäle den Gestorb'nen nicht!
 Den Toten noch verfolgen hat das einen Sinn?
 Ich rat's dir wohlgesinnt; empfiehlt es sich doch auch
 Rat anzunehmen, wenn man nur zum Guten rät.

Kreon.

Zielt ihr doch alle, wie die Schützen nach dem Ziel,
 Nach mir hier, Alter, ja sogar die Seherkunst
 Wollt ihr an mir versuchen und (auf den Chor weisend) von die-
 sem Volk

Bin ich schon längst verkauft und preisgegeben auch;
 Nun, zieht nur den Gewinn, erhandelt, wenn ihr wollt,
 Von Sardes euch Elektron, meinetwegen auch
 Das Gold von Indien: in einem Grabe werdet ihr
 Ihn nimmer bergen, auch nicht wenn des herrschenden
 Zeus Adler sich das Nas begierig rauben, um
 Es auf des Gottes Thron zu tragen; will ich doch
 Auch noch vor der Befleckung selber gar in Furcht
 Geraten und erlauben, daß man ihn begrab';
 Denn das weiß ich, daß Götter zu beslecken ja
 Kein Mensch im Stande ist.... Doch fallen, greiser Mann

Teiresias, von Sterblichen auch die sehr viel
Vermögenden schimpflichen Falls, wenn sie Gewinn
Zu Liebe schöne Worte leih'n dem Schimpflichen!

Teiresias (nach einer Pause.)

Weh, wehe!

Weiß wohl von Menschen einer, denkt er wohl daran!.....

Kreon.

Was könnten alle wissen, was meinst du denn wohl?

Teiresias.

Um wie viel besser guter Rat doch ist, als Gut!

Kreon.

Wie unbesonnen sein der größte Fehler ist.

Teiresias.

Jedoch von dieser Seuche bist du angesteckt.

Kreon.

Dem Seher nur zu widersprechen freut mich nicht.

Teiresias.

Du thust es, wenn du sprichst, daß ich falsch weissage.

Kreon.

Liebt doch der Seher ganze Zunft nur Geldgewinn.

Teiresias.

Und schmählischen Gewinn liebt die Tyrannenzunft.

Kreon.

Ist dir bewußt, was du da einem Herrscher sagst?

Teiresias.

Sehr wohl, wie du durch mich den Staat gerettet hast.

Kreon.

Durch dich, den klugen Seher, doch der Unrecht will.

Teiresias.

Du wirst mich noch erregen, daß, was unbewegt
Im Busen mir geruht, ich dir heraus sage.

Kreon.

Bewege es, doch sag' es nicht bloß um Gewinn!

Teiresias.

Ich denke, dich anlangend, es schon längst zu thun.

Kreon.

Nun, meinen Sinn, das wisse wohl, erkaufst du nicht.

Teiresias.

So wisse denn, der Wettlaufreise sind nicht viel,
Die du mit dieser Sonne noch vollenden wirst,
Da du in diesen Tagen noch von deinem Blut,
Dem Blute deines Herzens, einen Toten stellst,
Den Toten zum Ersatz, weil du von dieser Welt
Ein Leben hast hinunterstoßen können und
Verachtet in die Grabeswohnung bringen, weil
An Göttern in der Unterwelt hinwiederum
Du nicht den Toten teilnehmen, nein ungeweiht
Und unbestattet läßt, was dir so wenig als
Den Göttern oberhalb der Welt hier frommt, denn so
Erfahren jene nur Gewalt hierin von dir.

Dafür umgarnen dich mit Schimpf und Schande noch
Die rächenden Erinyen des Schattenreichs
Und dieser Götter, daß du noch zu guter Lept
In gleichem Leid betroffen wirst. O, sieh nur zu,
Ob ich, für Geld erkaufst, so mit dir rede. Denn
Beweisen soll's — nicht langer Zeit bedarf es noch —
Der Männer und der Frau'n Geheul in deinem Haus.
Feindselig rotten insgesamt die Bürger sich

Zusammen, wenn noch zuckende Leichname erst
 Die Hunde oder wilden Tiere oder ein
 Beschwinger Vogel segnet, der den bösen Hauch
 An heil'ge Opferstätten in der Stadt fortträgt.....

Das sind die Pfeile, über die du klagst, die ich
 Im Unmut meines Herzens als ein Schütze dir
 Ins Herz geschossen hab': sie sitzen wohl und nicht
 Entgehst du ihrem Brennen. — Knabe, führe mich
 Nach Hause; such' er junge Leute sich doch aus,
 An ihnen seinen Mut zu fühlen; lerne er
 Die Zunge ruhiger verhalten und die Lust
 Des Herzens besser, als er jetzt vertragen mag (ab)!

Chorführer (bedeutungsvoll).

Der Mann, Herr, geht, nachdem er Schreckliches gesagt;
 Und doch, wir wissen, seit ich dieses weiße Haar
 Nach meinem dunkeln mich umwallen lasse, hat
 Er falsch vor dieser Stadt geredet nimmermehr.

Kreon (nachdenkend).

Ich weiß es selbst und bin in meinem Sinn verwirrt,
 Denn nachzugeben ist doch schrecklich und, wenn ich
 Mich widerseze und der Fluch mich trifft, doch auch.

Chorführer.

Dir fehlt wohl guter Rat, Menoikeus' Sohn Kreon?

Kreon.

Ja, rate mir, was soll ich thun? Ich folge dir.

Chorführer.

Geh' hin, das Mädchen aus dem Grabgemach entlaß'
 Und für den Toten, der da liegt, bestell' ein Grab!

Kreon.

Das rätst du wirklich mir und glaubst, ich gebe nach?

Chorführer.

So bald, Herr, allerdings, als möglich ist, denn schnell
Beschwingt sind die Erinyen, die gar zu leicht
Den Weg abschneiden einem übelwollenden.

Kreon.

Weh, kaum vermag ich's; doch (entschlossen vorisirehend) ich trete
nun heraus

Aus meines Herzens Neigung, um es noch zu thun
Und einen Kampf zu sparen, der fehlschlagen muß.

Chorführer.

Dann geh' und thu' es gleich, nicht erst durch andere!

Kreon.

Sowie ich bin, am liebsten ging' ich hin. Auf, auf,
Genossen, ihr hier und die noch ihr rufen sollt!
Die Beile nehmt zur Hand, begeht euch nach dem Ort
Dort in der Höh'! Ich hab', da nun mein Sinn sich so
Gewandt, ihr selber Bande angelegt und will
Auch selber da sein, um sie zu befrei'n; denn nur
Mit Furcht noch sag' ich es: am besten ist es doch,
Wenn man die alten Bräuche nur so weiter ehrt (ab).

Indem der Chor einer günstigen Lösung entgegenzieht, giebt er, am
Tage der großen Dionysien, der athenischen Festesfreude in einem begei-
sterten Reigenliede, Hyporchema, Ausdruck. Wir sollen nun freilich
durch die traurige Wirkung der Umstände eines Bessern belehrt werden
und, während wir für Kreon eben nur noch fürchteten, mit seinem Schick-
sale das tiefste Mitleid fühlen. Ein Bote tritt auf.

Bote.

Anwohner ihr von Kadmos' und Amphions Haus,
Wo giebt es doch ein Menschenleben, das, so lang'
Er lebt, ich glücklich preisen könnte oder auch
Nur jemals schelten; denn erhöht ihn das Geschick,

So stürzt es ihn auch wieder, ihn, den glücklichen,
Und ihn, den unglücklichen; giebt es doch fürwahr
Den Seher nicht, der Menschen alles prophezeit.

Denn einem Mann, wie mir, war Kreon immer mehr
Beneidenswert, nachdem er das Kadmeerland
Von seinen Feinden rettete und einzig dann
Die Zügel der Regierung faßte unumschränkt
Und wohlgeborner Kinder sich erfreute: und
Nun hat er alles doch dahin; denn wenn ein Mensch
Die Freude preisgegeben hat, so räume ich
Nicht ein, daß er noch lebt; er ist lebendig tot.

Denn, sei er reich begütert, wie du willst, und leb'
Er wie ein Fürst, so wollte ich, wenn ihm dabei
Die Freude fehlt, das Übrige, was ihm auch sonst
Gehören mag, nicht um des Rauchs Schatten, wenn
Ich dafür meine Freude ihm verkaufen sollt'.

Chorführer.

Und was ist es für Nachricht an das Königshaus,
Die du da bringst, daß du soweit ausholen mußt?

Kole.

Gestorben sind sie und, die leben, wert den Tod.

Chorführer.

Wer ist der Mörder, wer, der tot daliegt? o sprich!

Kole.

Dahin ist Haimon; selber opfert' er sein Blut.

Chorführer.

Mit Vaters Händen oder mit der eignen Hand?

Kole.

Mit eigner Hand, dem Vater zürnend um den Mord.

Chorführer.

Wie wahr geredet hast du, Seher, doch das Wort!

Bote.

Wenn dem so ist, dann heißt es raten, was nun thun?

Chorführer.

Da seh' ich die unglückliche Eurydike,
Kreons Gemahlin, die dort aus dem Hause kommt
Zufällig, oder hat vom Sohne sie's gehört?

Eurydike tritt aus dem Palasie, der Bote, der Chor.

Eurydike (von zwei Mägden begleitet).

Ihr Bürger sämtlich, wohl gehört hab' ich das Wort,
Als ich heraustrat, um der Göttin Pallas mich
Zu nah'n und sie mit meinen Bitten anzuseh'n.

Ich löse eben noch der Thüre Kiegel, die
Sich aufgethan, und mir kommt zu Gehör das Leid,
Das deutlich ich vernehme und das mich betrifft:
Da sinke ich zurück den Mädchen in den Arm
Und fürchte und entseze mich. Jedoch, was es
Auch für ein Wort gewesen, o, noch einmal sagt
Es mir! Des Leides kundig höre ich euch an.

Bote.

Ich, liebe Herrin, war dabei und sag' es dir
Und übergehe dir kein Wort, was da geschah.
Denn wozu wollt' ich es beschönigen und dann
Als Lügner mich erweisen? Ist die Wahrheit doch
Auch stets das Richtige. — Als Führer ging ich denn
Mit deinem Ehemahl auf die Hochebene,
Wo unbarmherzig noch des Polyneikes Leib,
Von Hunden wild zerissen, lag. Wir beteten
Zur Wegegöttin Hefate und zu Pluto,
Sie sollten gnädig ihrem Zorne Einhalt thun.

Mit heil'ger Waschung wuschen wir den Toten dann,
 Verbrannten, was von ihm noch übrig war, auf frisch
 Gepflückten Reisern und errichteten darauf
 Der heimatlichen Erde Hügel graden Haupt's
 Und schritten weiter dann zum steingedeckten Haus,
 Zum in sich bergenden Jungfrauenbrautgemach —
 Des Todes. Da vernimmt schon einer ganz von fern
 Genau das Jammern einer Stimme aus der Gruft,
 Der ungeweihten, kommt und sagt es unserm Herrn.

Und Kreon geht voran und ihn umfängt alsbald
 Der unglücklichen Stimme undeutliche Spur.

Er seufzt und spricht das Wort, das heftig klagende:

„Ich unglückseliger, bin ich ein Seher denn? —
 „So geh' ich eben wohl den unwillkommensten
 „Von allen Pfaden, die ich je gegangen bin?
 „Umspielt mich doch des Sohnes Stimme. Auf und schnell,
 „Ihr Diener, zugeschnitten, tretet an die Gruft
 „Und seht da, wo der Stein herausgenommen ist,
 „Hinein zur Öffnung, ob das Haimons Stimme ist,
 „Die ich vernehme, oder ob ein Gott mich täuscht.“

Auf diese Weisung des trostlosen Herren sah'n
 Wir nach, und hinten in der Gruft gewahrten wir,
 Wie sie am Halse hing in einer Schlinge, die
 Sie einem Stricke gleich aus wollenem Geweb'
 Gedreht sich hatte, aufgeknüpft, doch ihn, wie er
 Sie mitten noch umfing und auf ihr lag, indem
 Er um das abgeschiedene Gemahl nur schluchzt
 Und um des Vaters That und seine Unglücksseh'.

Doch als ihn der erblickt, seufzt er unheimlich auf
 Und geht hinein zu ihm und jammert laut und ruft:

„O, welche That hast du, unglücklicher, vollbracht?
 „Welchen Entschluß gefaßt? o, komm heraus, mein Kind,

„Ich bitte stehend dich.“ — Mit wilden Augen sieht
Der Sohn ihn an, den Abscheu im Gesicht und sagt
Nichts drauf, nein, zieht sein zweischneidiges Schwert jedoch
Den Vater, der fliehend hinausstürzt, traf er nicht

Da stieß der unglückselige, auf sich erbozt,
Sowie er war, darüber angestemmt, sich selbst
Das Eisen mitten in die Brust und schmiegt sich noch
Roll bei Besinnung in den weichen Arm der Maid.

Verröchelnd schnaubt er auf die bleiche Wange ihr
Noch rothen Blutes Tropfen: bei der Toten ruht
Der Tote und hat teil bräutlicher Weihe nun
Eleniglich in Hades' Haus, nachdem er uns
Gezeigt, wie auf der Welt die Unbesonnenheit
Das größte Übel ist, das einen Menschen traf. (Corydäus rauh
ab durch die Königsthür.)

Chorführer (befremdlich).

Was möchtest du denn nun vermuten? Ist die Frau
Doch fort und sagt kein liebes und kein böses Wort.

Note.

Auch selber hab' ich mich darob gewundert, doch
So zehr' ich an der Hoffnung denn; weil sie den Schmerz
Des Kindes hörte, wird sie nicht der Klage laut
Noch vor das Thor gelangen lassen wollen, nein,
Im Haus den Mägden stille Trauer anbefehl'n;
Denn klug ist sie, so daß sie wohl nicht irre geht.

Chorführer (besorgt).

Ich weiß es nicht; jedoch mir ist unangenehm
Zu übertriebenes Schweigen, wie zuviel Geschrei.

Note (kurz gefaßt).

Nun, wir erfahren es, ob sie vielleicht geheim
Verhalt'nen Seelenschmerz in ihrem Groll verbirgt,

Indem getrost zum Hause wir eingeh'n, denn wohl
 Geredet hast du, Greis, wenn du unangenehm
 So übertriebnes Schweigen nimmst mit vollem Recht. (Er geht
 der Fürstin nach in den Palast.)
 Kreon mit Gefolge bringt die Leichen seines Sohnes, seiner Kinder. Bald
 darauf der Bote wieder, der Chor.

Chorführer.

Nun wirklich, da kommt unser Herr auch noch selbst
 Und hat wohl ein deutliches Pfand in der Hand,
 Ist es Recht, es zu sagen, nicht fremder Schuld,
 Nein, indem er sich selber vergangen?

Kreon (tiefgebeugt).

Weh' meines bösegefinnten Sinnes grause That,
 Die ihr hier seht! Tod bringende Verirrung du!
 Die Mörder, ach, und die gemordet worden sind
 Ein und desselben Hauses! wehe, wehe mir
 Ob meines unglückseligen Befehls! mein Sohn,
 So jung, so in der Jugendblüte, ach, ereilt,
 Weh, wehe!

Gestorben bist du, bist von uns genommen hin
 Durch meinen eignen, nicht durch deinen bösen Rat!

Chorführer (wehmütig).

Weh mir, wie meinst du es doch jetzt zu spät so gut!

Kreon.

Weh, wehe mir!

Ich unglücklicher hab's gelernt! denn auf mein Haupt
 Schlag mich ein Gott mit schwerer Wucht und hielt mich fest
 Und schwenkte mich auf wild verwachs'ne Bahnen hin,
 Mit Füßen tretend meine umgestürzte Lust;
 Weh, weh, der Sterblichen qualvolle Qualen ihr!

Kote (aus dem Palaſte kommend).

Wie einer, der beſitzt und ſich erworben, Herr,
Haſt du in Händen hier das eine Leid und ſcheiſt
Zu nah'n, um gleich das andere zu ſeh'n im Haus!

Kreon.

Was für ein Leid, wohl ein leidvolleres auch noch?

Kote.

Dein Weib iſt tot, die ganz des Toten Mutter war,
Die arme! eben ſchlug ſie friſche Wunden ſich.

Kreon.

O ſchwer zu ſühnender Abgrund des Totenreichs,
Was ziehſt du mich doch ins Verderben, o, warum?

Du Unglücksbote, der mir Schmerzen hat beſtellt,
Was für ein Wort doch raunteſt du mir eben zu?
Zu meinem Untergange komme noch hinzu
Das Todesloſ der Gattin, das ſie ſelbſt ſich zog?

Chorführer (auf die geöffnete Königsthür weiſend, in der ſich
die Leiche zeigt).

Man kann es ſeh'n, nicht mehr verbirgt es drinnen ſich.

Kreon.

Weh mir,

Ein andres Leid ſchwebt mir unglücklichem hier vor?
Welches Verhängnis, welches wartet meiner noch?

Ich habe ja in Händen hier den toten Sohn,
Ich unglücklicher, und erblicke dort den Leib?
Weh, weh, du arme Mutter, weh, du armes Kind!

Kote.

Der ſchwergefränkten brach am Hausaltare drin
Das Aug', von Todesnacht umdunkelt, da ſie ſchon
Zuvor geklagt um Megareus' ruhmvollen Tod

Und nun um ihn, nachdem sie schlimme Dinge dir
Zulezt als ihrem Kindesmörder angewünscht.

Kreon.

Weh, weh,
So ist es aus mit mir, du bange blasse Furcht!
Warum fällt keiner mich mit zweischneidigem Schwert,
Mich schrecklichen, so schrecklichem Leid anvermählt?

Mole (gelassen fortjährend).

Und weil du hier und dort an dem Geschick doch Schuld
Gehabt, erhob die Tote Klage wider dich.

Kreon.

Und wie befreite sie sich von der Lebenslast?

Mole.

Sie stieß sich selber unters Herz den Stahl, als sie
Das unverwund'ne Leid des Sohnes hier vernahm.

Kreon.

Weh, weh, und keinen sonst trifft diese Schuld, als mich!
Denn ich hab dich getötet, ich unglücklicher,
Ich sag die Wahrheit, ich! O, führt mich doch, so schnell
Als möglich, nur hinweg, ihr Diener, führt mich hier
Doch aus dem Wege, da ich nichts mehr bin, als nichts!

Chorführer.

So rät der Vorteil dir, giebt es im Leid Vorteil,
Denn kurz ist es am besten, wenn es uns bedrängt.

Kreon.

So komme und ercheine bald, o bald das Los,
Das mir erwünscht, wie keines, kommt, das Todeslos,
Das letzte komme, daß es nun ein Ende nehm',
Und ich nicht einen andern Tag noch sehen muß!

Chorführer.

Die Zukunft laß auf sich beruh'n, denn dafür sorgt,
Wer eben dafür sorgen mag; jedoch all das,
Was noch die Gegenwart erheischt, ist jetzt zu thun.

Kreon.

Nein, nein, wonach ich mich nur sehne, siehe ich.

Chorführer.

Was flehst du nur darum, da, wenn es uns ereilt,
Wir Sterblichen ja doch dem Schicksal nicht entgeh'n?

Kreon.

O aus dem Wege führt einen unnützen Mann,
Der dich, mein Sohn, nicht freiwillig getötet hat,
Noch dich hier wiederum, o, ich unglücklicher,
Weiß ich doch nicht, auf wen ich mich verlassen soll,
Auf wen ich sehe; denn was ich in Händen hielt,
Ist alles nun dahin. Ein schwer zu tragendes
Geschick brach über meinem Haupte mir herein. (Er wird ins
Haus abgeführt).

Chorführer.

Bei weitem voraus ist Besonnenheit
Auch trotz allem Glücke; man sollte doch nur
Niemals sich gegen die Götter vergeh'n;
Zu gewichtige Worte zu großer Hoffart
Sind begleitet zu oft vom gewichtigen Fall:
Sie lehren uns nur
Besonnensein trotz unserm Alter (ab).



Anhang.¹⁾

Chorlieder nach bekannten Melodien.²⁾

Parodos.

I.

O Strahl der lieben Sonne,
O schönes Morgenlicht,
Das unsern sieben Thoren
Nun aufgegangen ist:
So bist du denn erschienen,
Du goldnen Tages Schein,
Und lachest aus dem Spiegel
Der Dirtequelle rein?

Du hast die weißen Schilde
Von Argos uns verbannt,
Den Feind zur Flucht getrieben
Zu Trabe unverwandt:
Er hat mit sich genommen
Den Schild und auch den Speer;

Er ist uns kaum entkommen,
Das freut uns umso mehr.

Ihn bracht' uns Polyneikes,
Der dort sein Lager fand;
Er flog gleich einem Geier
Herüber in das Land,
Wie Schnee bedeckt die Schwingen,
Mit Rüstungen soviel:
Er nahm es mit von hinnen,
Der Roff' und Helme Spiel. --

II.

Er beherrschte schon die Zinnen,
Mord und Brand, das war sein
Sinnen,
Den er unj'rer Stadt gedroht,
Suchte unser Blut zum Mahle,

1) Während die von Mendelssohn-Bartholdy in Musik gesetzten Donner'schen Clöre einen ziemlichen Aufwand an Gesangskräften nötig machen, dürfte es bescheidenere Verhältnissen gegenüber vielleicht ein dankenswerthes Unternehmen sein, die an sich einfachen Gedanken dieser Lieder bekannteren Maßen und Melodien anzuvertrauen, gilt doch von jenen antiken Metren in noch höherem Grade, was der nunmehr verstorbene Ästhetiker Vischer von den Formen der Ode gesagt hat: „sie werden niemals sich wahrhaft einbürgern, niemals der Nation geläufig werden“ (Ästhetik S. 890) und mußte doch in der chorischen Form auch noch der Tanz hinzutreten, „der die schwierig verschlungenen Maße in die räumliche Figur übersehte und dem Auge vortrug“ (S. 888). Als ein Versuch, das Verständnis des Dichters weiter auszubreiten, möchten die folgenden Verse hingenommen sein, die schon reichlichen Lohn in sich trügen, wenn etwa geschicktere Hände daraus eine Anregung, es besser zu machen, empfangen.

2) Dergleichen Melodien, die der fangestundige Leser noch zu ergänzen beliebe, sind bei I. Erhebt euch von der Erde; II. Prinz Eugenius, der edle Ritter; III. ein Sträußchen am Hute, den Stab in der Hand; IV. Abend wird's, des Tages Stimmen schwellen; V. Integer vitae scelerisque purus; VI. Es heult der Sturm, es braust das Meer; VII. Freut euch des Lebens.

Unſ're Dächer mit dem Strahle
Seines Fadelbrandes rot.

Doch wir haben ihn geraffelt
Und im Rücken aufgepraßelt,
Daß ihm Hör'n und Seh'n verging,
Denn, wir Ihebens Drachensöhne,
Achteten sein hohl Gehöhne
Für ein prahlerisches Ding.

Ruhig sah sie Zeus anlangen,
Ihre gold'nen Waffen klangen,
Sicher saßt er sie am Ziel,
Triffst mit seinem Strahl den fecten

Brandbewehrten dreisten Ketten,
Der den Sieg verkünden will.

I.

Die Erde selber prallte
Entgegen ihm im Fall,
In Trunkenheit verhallte
Ihm seines Ruhmes Schall:
Ihn trieb fort mit den Winden,
Die ihn gebracht, ein Gott,
Der es uns noch gelingen
Diesmal lieh; ohne Spott.

Chorführer.

Denn sieben Mottensführer, aufgestellt
An sieben Thoren, gleich an Zahl dem Feind,
Sie weihten dem Zeus, der uns den Sieg
Gegeben, ehernen Abgabenzoll;
Nur nicht die beiden Schrecklichen, entsproßt
Von Einem Vater, Einer Mutter, die
Mit beiden Händen Speere schwingend sich
Zugleich des Todes Loß bereiten.

II.

Doch die Göttin kam des Sieges,
Macht' ein Ende nun des Krieges,
Lächelte der Wagenstadt:
Laßt drum zu den Tempeln allen
Tag' und Nächte uns hinwollen,
Bachos ist an Führers Statt!

III. Erstes Stasimon.

Der Mensch ist gewaltiger, als man denkt,
Wenn er im Sturm über Meere lenkt,
Die See, die öffnet den breiten Schlund:
Er fährt dazwischen hindurch gesund.

Die Erde, die unaufhörlich ihn nährt,
Ermattet, was alles von ihr er begehrt,
Denn Pflüge windet Jahr für Jahr
Hindurch manch edles Ross Paar.

Leichtfertige Vögel erlegt er bald
Und Tiere des Feldes, das Wild im Wald;
Der See stumme Brut umfängen schlau
Die Menschen mit ihren Netzen genau.

Sie walten, wo man im Freien hält
Bergsteigende Tiere auf weitem Feld,
Sie zäumen den Mähennacken dem Pferd
Und den Stier, der unermüdlich sie fährt.

Der Mensch lernt die Sprachen und wie man denkt,
Wie man von Alters die Staaten lenkt;
Er weiß zur Nachtzeit dem Frost zu entgeh'n,
Geschosse des Hagels daheim zu besteh'n;

Selbst Krankheit, die schwer zu heilen ist,
Bekämpft er glücklich mit seiner List:
Er ist wohl beraten, vorm Tode allein
Läßt er bei Zeiten das Fischen sein.

Wohl ist er fein weise, man glaubt es kaum,
Doch giebt er bald Gutem, bald Bösem Raum,
Erfüllt er das Rechte, das er beschwört,
Des Landes Gesetz, in der Stadt geehrt;

Die sündhafte Lust dagegen blüht
Auch einer mit Ehren, die er genießt;
Ach blieb' er meinem Hause fern
Und meinem Räte, ich mied' ihn gern!

IV. Zweites Stasimon.

Selig, wer noch nie das Leid gekostet;
Wem ein Gott das Haus erschüttern hat,
Den verfolgen, wie die Seinen, Leiden
Jeder Art, gleichwie beim Thraeresturm,
Wenn die Tiefe Finsternis umnachtet,
Bösen schwarzen Sand der Meeresgrund
In die Höhe wälzt und seine Ufer
Schwer getroffen mit Gestöhn erdröhnen:

Auch des Labdakidenhauses Leiden
Schwinden und erneuen eilends sich,
Kein Geschlecht befreit das and're, keines
Bringt Erlösung, jedes stürzt ein Gott.
Ueber diesem seinem letzten Stamme

Leuchtete der Hoffnung rettend Licht:
 Niedermäht der Unterird'schen Eifen
 Ihn, Besinnung und Verstand bethörend.

Wer vermöchte deine Macht zu brechen,
 Zeus, die weder, der sie alle zwingt,
 Schlaf festhält, noch eines Mondes Wechsel!
 Du behauptest des Olympos Glanz
 Herrschend in der Zeit, doch ohne Alter.
 Deshalb soll auch künftig, soll auch jetzt
 Dein Gesetz, wie ehedem, uns gelten,
 Weist es auch den Menschen Unglücksbahnen!

Unbestimmtes hoffen freut den Menschen,
 Doch es täuscht so oft den leichten Sinn,
 Wie man wohl den Fuß verbrennt an Kohlen,
 Wenn man über Asche schreiten will;
 Denn mit Recht geäußert hat ein Weise:
 Herrlich scheint und gut das Böse selbst,
 Wenn ein Gott die Sinne hat verblendet;
 Doch die Herrlichkeit ist kurzer Dauer.

V. Drittes Stasimon.

Liebe, du im Kampf unbefiegte Göttin,
 Liebe, die nicht ruht, bis sie obgesiegt hat,
 Die so zart Nachtwache hält auf den Rosen=
 Wangen der Jungfrau:
 Ueber See im Hofe des Pflanzers weilst du;
 Selbst ein Gott entgeht dir nicht, eilends fliehend,
 Der besteht, geschweige der Menschen einer,

Die du begeisterst.
 Du verführst den Braven selbst zum Unrechten,
 Daß er and're kränke, auch seinen nächsten
 Anverwandten, wie du auch hier das Streiten

Hast angestiftet:
 Obliegt in dem Auge der Jungfrau strahlend
 Liebessehnsucht, die sich gesellt dem Räte
 Selbst des Mächt'gen, denn Aphrodite spielt ihm
 Mit unbefieglich.

VI. Viertes Stasimon.

Auch Danae zog sich zurück
 In Grabesnacht von der Sonne Blick
 Und ward in Erz gebunden:
 Doch ist sie, Kind, mein Kind, geehrt,
 Weil sie Zeus' Sprossen unverehrt
 Im gold'nen Regen gefunden!

Des Schicksals Nachtgebot ist schwer,
 Ihm widersteht kein Kriegerheer,
 Ihm Widerstand noch kein Bräutigam;
 Der Turm, in Erz gefügt, sinkt hin,
 Das dunkle Schiff, das die Winde zieh'n,
 Es strandet an den Klüften.

So ward gefesselt Dryas' Sohn,
 Wenn auch ein mächt'ger König schon,
 Weil er den Gott verletzet,
 Weil er Dionysos gekränkt,
 In Felsenbande eingezwängt
 Und ihm der Mut gelehret:

Die Frau'n begeisterte der Gott,
 Doch sie verschonte nicht sein Spott.
 Mit den herzkränkendsten Reden;
 Das Cybelefeuer hinderte er
 Und fragte nach Mufen selbst nicht mehr
 Und nach süßtönenden Flöten.

Jenseits der „schwarzen Klippen“ streicht,
 Bis gegen Salmydessos reicht
 Die ungastliche Bosporusküste:
 Der Nestempel hat dort geseh'n
 Des Phineus Kinder verlustig geh'n
 Des Iug's durch unglücksel'ge Lüste;

Wie haben sie die Mutter beklagt,
 Daß sich ihr Vater losgesagt
 Von Boreas' Tochter, der raschen,
 Die mit den Stürmen gradanschnitt
 Und doch, mein Kind, dasselbe litt
 In Parzenfädenmaschinen!

VII. Hyporchema.

Wie viele Namen haßt du, der Admosmaid
Sohn und des Donn'ers Zeus in der Zeit,
Du in Ikaría der Herr
Und in der Bucht der Demeter,
Und wo Bakchantinnen uns nah'n,
Wo der Ismenos fließt!

Auf den Parnassosgipfeln hat dich geseh'n,
Wo die Bakchantinnen ja umgeh'n,
Der Frauen heller Fackelbrand,
Der heil'ge Quell, der grüne Strand,
Wo Weihereden „Evoo“!
Hertönen in die Stadt,

Sie, die schon deine Mutter so sehr geehrt,
Als sie Zeus Blitze noch nicht verfehrt;
Jetzt, wo ansteckend böses Gift
Die ganze Stadtgemeinde trifft:
Komm über den Euripus her,
Komm über den Parnas!

Nimmst du die Flammensterne, Zeus' Sohn, in Acht,
Stimmst du den Ton zum Reigen der Nacht,
O, so erscheine uns im Reich
Mit den Gefährtinnen zugleich,
Die dich im nächtlichen Rasen
Des Tanzes feiern, Herr!

mosmaid
Zeit,

gefeh'n,

geehrt,

s' Sohn, in Acht,
Nacht,

© The Tiffen Company, 2007

TIFFEN® Gray Scale

R

G

B

W

G

K

C

Y

M

A

1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Puckau.

Druck der Entleutnerischen Buchdruckerei (Otto Roßhüt).

1888.